

Zur Ignoranz eines Herrn P.

Eine notwendige Entgegnung

Im **Rotfuchs** vom April 2014 steht folgender Beitrag von **Torsten Postrach, Vorsitzender des Bürgervereins Allende-Viertel Köpenick e. V.** – sein Text umrandet

Wortmeldung aus dem Allende-Viertel

Der Beitrag „Eine Ehrung Allendes“ im RF 193 (*siehe Anlage, E.A.*) veranlasst mich zu einer Wortmeldung. Der Umsetzung der Allende-Büste in die angebliche Mitte des Allende-Viertels ohne Not und ihrer „Erhaltung“ ging die Bilderstürmerei an einem anderen DDR-Kunstwerk voraus: den „Drei Stelen“.

Der Begriff „Drei Stelen“ ist eine reine Erfindung von Herrn P. In Wahrheit handelt es sich um drei Fahnenmasten von Werner Nerlich, die durch einen künstlerisch gestalteten Schriftzug verbunden waren. Diese hatten mit der Allende-Büste sachlich nur insofern zu tun, dass beide dem Andenken Salvador Allendes gewidmet waren. Weder künstlerisch noch technisch waren Büste und Masten je verbunden. Es stimmt zwar, dass bedauerlicherweise der Schriftzug an den Masten entfernt wurde. Das hatte aber mit der aktuellen Auseinandersetzung 2013 um die Büste nichts zu tun. Einzig Herr P. und Freya Ojeda konstruierten aus der zufälligen Kombination beider Werke nach 1990 ein künstlerisches Ensemble. Alle Bemühungen der Bürgerinitiative und die Debatte in der BVV gingen ausschließlich um die Allende-Büste. Auch diese ist nur als Denkmal registriert.

Die Allende-Büste des Bildhauers D. Rohde befand sich nach dem Verlust des Venceremos-Flachreliefs von Prof. W. Nerlich durch Diebstahl allein auf dem Schulhof. Deshalb wurde sie unserer Ansicht nach durch Mitarbeiter des Bezirksamtes (BA) wirkungsvoll vor die „Drei Stelen“ mit dem Schriftzug Salvador-Allende-Oberschule in den schon bestehenden kleinen Ehrenhain vor dem Schulgebäude umgesetzt.

Diese Ansicht ist eine weitere Erfindung von Postrach. Die Büste und das Relief hatten miteinander nie etwas zu tun, weder sachlich noch künstlerisch. Wann und wie das Relief bei Reko der Schule abhanden kam, entzieht sich unserer Kenntnis. Dass es Diebstahl war, ist eine reine Behauptung von Postrach. Die Büste wurde auch nicht wegen des fehlenden Reliefs versetzt, sondern weil nach 1990 für Fahnenappelle auf dem Schulhof keine Notwendigkeit mehr bestand. Die Büste wurde deshalb sinnvoller Weise an die Stelle der Namensnennung der Schule versetzt und erhielt damit einen würdigeren Platz als bei ihrer Weihung. Sie ersetzte eine früher dort stehende Sonnenuhr. Die beiden Künstler waren in diese Entscheidung nicht eingebunden. Es entstand zwar eine Kombination der beiden Werke, jedoch kein Ensemble, wie immer wieder von Postrach u.a. behauptet. Es bestand damals auch dort kein Ehrenhain, das ist die nächste Erfindung von Postrach.

Die nach dem „Anschluss“ der DDR an die BRD im Gebäude der Salvador- Allende-Oberschule neu entstandene und benannte Salvador-Allende-Gesamtschule wurde später aufgelöst, und ein Gymnasium zog dort ein. Es deutete sich an, das die Schulleitung den Namen Salvador Allende nicht weiterführen wollte. Als neue Namenspatronin wurde Emmy Noether, eine angesehene deutsch-jüdische Mathematikerin, die 1933 in die USA emigrierte und kurze Zeit später dort starb, auserkoren und der Name Allende gelöscht. In der Folge der Namensgebung wurde auch der Schriftzug an den „Drei Stelen“ entfernt.

Es sei mal dahin gestellt, ob hier eine politische Bewertung der Vereinigung von BRD und DDR sinnführend ist, auch ist die Interpretation der Intentionen der Schulleitung zumindest zweifelhaft. Es wurde eine völlig neue Schule eröffnet, die im Übrigen aus den Gebäudeteilen der früheren Salvador-Allende-Schule und der früheren Pablo-Neruda-Schule besteht. Fakt ist, dass es an diesem Gymnasium einen demokratischen Namensfindungsprozess gab, bei der neben Emmy Noether auch Salvador Allende zur Wahl stand. Dieser Vorgang unterliegt aber nicht der Beurteilung des Bürgervereins. Die jahrelangen Versuche, sich hier einzumischen, sind anmaßend und schädlich für Kontakte der Schule mit dem Wohngebiet.

Im 40. Jahr des Putsches in Chile unterbreitete die SPD in der Absicht, den Namen des Sozialisten Allende endlich ganz vom Schulbau zu lösen, den Vorschlag, die Büste in nur schlecht kontrollierbare Räume an der Peripherie des Viertels zu verbringen.

Ob das die Intention der SPD im Bezirk war, wage ich zu bezweifeln. Fakt ist aber, dass diesen Vorschlägen der SPD sich nach ihrer Veröffentlichung in der Presse ein Bürger (Eberhard Aurich) entgegen stellte und einen anderen Vorschlag unterbreitete. Dieser Vorschlag wurde vom Mieterbeirat und einer sich gebildeten Bürgerinitiative unterstützt. Er wurde im Ausschuss für Weiterbildung und Kultur umfangreich erörtert und nach Prüfung im Finanzausschuss der BVV zur Beschlussfassung unterbreitet. Das führte zur Entscheidung in der BVV. Postrach hat offensichtlich Schwierigkeiten, demokratische Meinungsbildungsprozesse und Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren. Jetzt steht die Büste in gut kontrollierbarem Gebiet. Sie wurde von einer „Schulbüste“ zu einer „Kiezbüste“ – was soll daran schlecht sein?

Allein mit den Stimmen der SPD wurde die Umsetzung vom öffentlich-rechtlichen Gelände der Schule auf ein Terrain der privaten Wohnungsbaugesellschaft DEGEWO beschlossen.

Er hätte besser schreiben sollen: Gegen die Stimmen der Linken! Die „private“ Wohnungsgesellschaft ist außerdem eine Institution der öffentlichen Hand Berlins. Wo liegt eigentlich das Terrain-Problem?

Zu deren Absicherung unterzeichnete das BA mit der DEGEWO, die das Projekt unterstützte, einen zivilrechtlichen Vertrag. Unsere Bürger wurden zu dieser Sache nie befragt.

Es war doch wunderbar, dass die degewo als Wohnungsgesellschaft vorbehaltlos dem neuen Standort zustimmte, ihn vertraglich sichern half, sich um die Aufwertung der Umgebung kümmerte. Die degewo, die bereits einen Gedenkort für Pablo Neruda selbst angelegt hatte, hatte verstanden, dass diese Entscheidung für den neuen Standort der Büste eine ideelle Aufwertung des Wohngebietsplatzes ist. Juristisch besteht gar keine Notwendigkeit, über die Verlagerung eines Objektes im Besitz des Bezirksamtes Bürger zu befragen. Unabhängig davon hingen alle in der

Entscheidung befindlichen Fragen im Schaukasten des Mieterbeirats aus. Es gab dazu nur eine widersprechende Zuschrift.

Die Umsetzung erfolgte trotz einer fachlich fundierten Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft Kunst im öffentlichen Raum und des Büros gleichen Namens, die sich für den Erhalt des alten Standortes im historischen Kontext und die Restaurierung der Kunstwerke aussprachen.

Diese Stellungnahme war richtigerweise im Ausschuss für Weiterbildung und Kultur als nicht relevant eingestuft worden, weil sie eben sachlich nicht der Wahrheit entsprach. Dazu von uns erfolgte Recherchen über das angebliche „Ensemble“ liegen schriftlich vor. Es handelte sich eben nicht um ein künstlerisches Ensemble zwischen Fahnenmasten und Büste, sondern um eine zufällige Zusammenstellung.

Unserer Auffassung nach war das Allende- Ensemble schon bei der Einfahrt ins Viertel ein Blickfang. Zugleich wurde der Gedenk- und Denkort „Salvador-Allende-Oberschule“ kenntlich gemacht, der als Symbol für die Solidarität mit den nach dem blutigen Militärputsch in Chile in die DDR geflohenen Chilenen steht und bis in die 80er Jahre ein wichtiger Treff mit dem chilenischen Exil war. Als Dank für die erwiesene Solidarität wurde die Allende-Büste 1983 anlässlich des zehnten Jahrestages des Putsches und des Todes von Salvador Allende durch den chilenischen PS-Politiker Sepulveda an die Schule übergeben.

Zur Einweihung der Büste und den Intentionen dabei gibt es keinen Dissens. Nur stand sie damals auf dem Schulhof und war keineswegs ein Blickfang. Sie stand eher versteckt am Rande des Schulhofes.

Um das Schlimmste zu verhüten, hatte ich Anfang 2013 einen Antrag zur Prüfung der Schutzwürdigkeit der Kunstwerke im Allende-Viertel an das Landesdenkmalamt mit dem Gedanken gestellt, insbesondere das Allende- Ensemble vor der Schule zu erhalten. Die Allende-Büste wurde jedoch an den neuen, unserer Meinung nach völlig ungeeigneten Standort umgesetzt und mit höchster bezirklicher Weihe am 11. September 2013 der Öffentlichkeit übergeben.

Was ist das Schlimmste? Auch hier wird wieder ahistorisch vom Allende-Ensemble geschrieben. Über die Einstufung der Fahnenmasten als Kunstwerk gibt es bis heute keine Entscheidung. Der jetzt gewählte Standort für die Büste hat sich als sehr günstig erwiesen. Noch nie haben sich so viele Menschen mit Allende beschäftigt wie seit September 2013 an diesem Standort. Dazu trug auch die beige gestellte Tafel mit Informationen zu Allende und Neruda bei. Täglich gehen hunderte Menschen daran vorbei, vor allem auch Schüler und Besucher des Wohngebiets. In anderen Weltstädten (Paris, Prag) ist ein solcher Auge-zu-Auge-Kontakt mit Skulpturen üblich. Das sollte Postrach endlich mal sachlich zur Kenntnis nehmen. Interessanterweise gab es bislang auch keinerlei Vandalismus an dieser Büste.

Somit wurden das alte Ensemble zerstört und die persönlichen Eitelkeiten jener Herren befriedigt, die das Projekt in der Folge der BVV-Entscheidungen zielstrebig vorangetrieben hatten.

Wer hier eitel ist, erklärt sich aus dem Text selbst. Es ist nämlich keine Schande, einen praktikablen Vorschlag zu machen, dafür Verbündete zu gewinnen oder andere Vorschläge dadurch zu verändern; eine demokratisch getroffene Entscheidung auch sachlich und logistisch umzusetzen ist eher eine Tugend denn ein Fehl. In diesem Falle erfolgte diese auch würdig durch eine ehrende Veranstaltung mit 150 anwesenden Bürgern. Selbst Schüler des Emmy-Noether-Gymnasiums gestalteten die Ehrung

engagiert mit. Herr Postrach hat jedenfalls in der ganzen Zeit nichts zur Erhaltung der Büste im Wohngebiet beigetragen. Die Pflege der Büste und der Umgebung des Platzes haben die „Herren“ übernommen. Heute ist der „Allende-Platz“ (*Namenserfindung von mir!*) eine würdige Gedenkstätte im Wohngebiet. Auch das sollten der Bürgerverein und Herr Postrach endlich mal zur Kenntnis nehmen und ihre Angriffe für immer einstellen. Wir schämen uns nicht dafür, dies erreicht zu haben und auch ein bisschen stolz darauf zu sein.

Nun beabsichtigt Bürgermeister Igel gemeinsam mit den anderen Herren die vollständige Beseitigung der „Drei Stelen“, da sie angeblich schon nicht mehr standsicher seien.

Das ist eine Verleumdung des Bürgermeisters und der anderen Herren. Wir haben uns unsererseits nur um die Büste gekümmert. Die Fahnenmasten standen gar nicht zur Diskussion. Uns wurde allerdings bekannt, dass eine Beseitigung der Fahnenmasten bislang gestoppt wurde, weil rechtliche Prüfungen anstehen. Mit allen Entscheidungen dazu haben wir aber nichts zu tun.

Die oben genannten Argumente sind alle bekannt und nicht neu. Es bleibt deshalb ein Rätsel, warum der Bürgerverein, dem schon mehr als vier Mitglieder weggelaufen sind und nur noch wenige sich dazu zählen, sich öffentlich so aufplustert.

Dass dieses Pamphlet im Schaukasten des Mieterbeirats aushängt, lässt allerdings die Frage aufkommen, warum jetzt eine solche öffentliche Mitteilung erfolgt. Man kann es wahrscheinlich nur so deuten, dass hier Hetze gegen aktives bürgerschaftliches Engagement betrieben werden soll. Die wirklichen Interessen der Bürger sind diesem Verein oder zumindest Herrn Postrach offensichtlich schnuppe.

Ich bin überzeugt, dass der Mieterbeirat des Allende-Viertels gegenüber den Bürgern des Kiezes keine Zweifel an seiner eigenen Position aufkommen lässt und dafür sorgt, dass dieser Quatsch so schnell wie möglich aus dem Schaukasten verschwindet.

Eberhard Aurich
06.04.2014

Anlage

Postrach bezieht sich auf folgenden Beitrag von mir, den ich für das Allende-Blättchen schrieb und den der Rotfuchs (ohne mich zu fragen) gekürzt veröffentlicht hatte.

Eine Ehrung Allendes

Seit September steht die Büste von Salvador Allende endgültig inmitten des Allende-Viertels. Der Bezirksbürgermeister, mehr als 150 Bürger, ein Künstler aus Chile und Schüler erinnerten an die Ereignisse vor 40 Jahren, als der demokratisch gewählte Präsident Chiles durch die Militärdiktatur Pinochets gestürzt, Tausende danach verhaftet, gefoltert, getötet oder ins Ausland vertrieben wurden. Im Vorfeld gab es Streit zwischen Genossen der LINKEN und der SPD um einen angemessenen Weg zur Würdigung Allendes mittels des Denkmals. Durch das engagierte Eingreifen von Bürgern wurde eine drohende Verlagerung der Büste nach außerhalb des Kiezes verhindert. Anwohner und Schüler können jetzt jeden Tag Allende auf Augenhöhe begegnen. Es hat wohl noch nie so viel geistige Beschäftigung mit ihm, mit Neruda und der Geschichte Chiles gegeben wie seit der Aufstellung des Denkmals an diesem Bürgerplatz. Das Denkmal hält auch die Geschichte des Wohngebietes wach: Hier tragen noch heute Straßen und trugen früher Schulen, Altersheime und das Krankenhaus Namen chilenischer Patrioten, hier wurden Emigranten aus Chile freundlich und ohne Vorbehalte aufgenommen. In Kitas und Schulen wird bis heute antirassistische Bildungsarbeit geleistet. Wenn jetzt in unmittelbarer Nähe ein Flüchtlingsheim eröffnet wird, so werden dessen Bewohner sicher viel von diesem solidarischen Geist zu spüren bekommen. Denn: Es wurde nicht bloß ein Denkmal umgesetzt. Allende ist hier neu angekommen und wird angenommen von den Bewohnern des Kiezes, der 1973 von ihnen diesen Namen ohne förmlichen Beschluss erhielt.

Eberhard Aurich, Berlin

„Allendeblättchen“ 3/2013 Herausgegeben vom Vorstand der Partei DIE LINKE, Allende-Viertel/Kämmereiheide